

Die Fahrpreise sind verhältnismäßig hoch (3 Cts. die Meile, Einwanderer 1 Cts.), das Reisen kommt deshalb hier bei den riesigen Entfernungen ziemlich teuer. Sehr willkommen sind daher die zeitweilig gewährten Fahrpreismäßigungen. Die Personenzüge verkehren weder so häufig, noch — infolge der eigentümlichen Verhältnisse — so pünktlich, wie man's in Deutschland gewöhnt ist; besonders zur Winterzeit sind in Folge großer Kälte und Schneeverwehungen Verögerungen von mehreren Stunden an der Tagesordnung. Die Wagen sind aber gut und bequem eingerichtet. Uebrigens führen die Züge meist nur eine Wagenklasse, welche in der Ausstattung etwa der zweiten Klasse auf den mitteleuropäischen Bahnen entspricht. Nur für längere Distanzen sind für Einwanderer eine zweite Klasse vorgesehen.

Den Besiedelungsverhältnissen entsprechend, unterscheiden sich natürlich auch das Landstraßenwesen ganz merklich von dem der alten Kulturländer Europas. Die Hauptwege führen, entsprechend dem System, nach dem die besiedelten Landflächen ausgemessen und eingeteilt sind, in Abständen von sechs engl. Meilen von Süden nach Norden und von Osten nach Westen. Mit den wohlangelegten Post- und Landstraßen jener alten Länder haben sie jedoch höchstens die Breite gemein, während sie in ihrem sonstigen Zustand gewöhnlichen Feldwegen gleichen. Bei Regenwetter sind sie daher grundlos, so daß die Fahrwerke und besonders die hier sehr zahlreich anzutreffenden Automobile häufig ihre tiefe Not haben. Darum ist auch der Fußgängerverkehr auf dem Lande gering; auf dem Lande haben die meisten Führer oder Leihen es, wenn sie eine Stunde oder noch weniger zu gehen haben.

Die Bevölkerung Canadas ist, wie die der Ver. Staaten, bekanntlich aus den verschiedensten Nationen zusammengewürfelt, die alle mehr oder weniger ihren Anteil zu dem Volkscharakter beigetragen haben. Das englische Element hat aber darin die Vorherrschaft, wie ja auch seine Sprache die Landessprache geworden ist.

Die Ureinwohner des Landes, die Indianer, sind, wie man weiß, auf einen kläglichen Rest zusammengeschmolzen, den man aber nach Möglichkeit zu erhalten trachtet, indem man diese Leute mit mehr oder weniger Erfolg für das moderne Kulturleben zu gewinnen sucht. Den verschiedenen Stämmen sind hier und da im Lande große und kleinere Gebiete vorbehalten, die sogenannten Indianer-Reservationen, und auch sonst werden die Bedürfnisse von Staat auf mancherlei Weise unterstützt. Viele widmen sich denn auch bereits dem Ackerbau oder werden sich gewerblichen Berufen zu, während andere immer noch nach der Väter Art gleich unsern Jägern das Land durchstreifen, wobei sie hauptsächlich der Jagd auf Pelztiere obliegen.

Im hohen Norden, wie auch in der Umgebung der Indianer-Baw leben auch einige Eskimo-Stämme, um deren leibliches und geistiges Wohl die Regierung und verschiedene Missionen bemüht sind. Gegenwärtig wird von der Dominion-Regierung eine Expedition ausgerüstet, um das Gebiet der erst kürzlich „entdeckten“ blonden Eskimos eingehender zu erforschen.

Von anderen farbigen Rassen, die hier vertreten sind, fallen vor allem die Chinesen und Japaner auf durch ihre Zahl und den Einfluß auf das Wirtschaftsleben, der sich im Westen des Landes schon recht bemerklich macht. Ähnliches gilt von den Hindus aus dem nördlichen Indien, die sich zahlreich eingefunden haben. Neger, die in manchen der Ver. Staaten die Mehrheit der Bevölkerung ausmachen, sieht man in Canada nur selten und dann nur in den großen Städten als Hausknechte, Schuhputzer und auf ähnlichen Posten. Die Farbigen werden freilich von den Weißen als unerwünschte Mitbewerber empfunden, und die Regierung ersuchen ihnen darum die Einwanderung.

Während die Vermischung der fremden Rassen bedeutungslos gering ist, gehen die zugewanderten europäischen Völkerschaften nahezu völlig im amerikanischen Volkstum

auf. Die zweite oder dritte Generation ist bereits mit wenigen Ausnahmen vollkommen amerikanisiert nach Sprache und Sitte. Oft kennen die Nachkommen die Sprache der Vorfahren gar nicht mehr, woran hauptsächlich die Gleichgültigkeit vieler Eltern die Schuld trägt.

Eine Ausnahme hiervon bilden solche Gegenden, wo Einwanderer gleicher Nation in größerer Zahl beisammen wohnen und gewissermaßen eine Sprachinsel bilden. Vor allem kommen da die Französisch-Canadier in Betracht, welche an der Küste des Atlantischen Ozeans und an den Ufern des St. Lorenzstromes die erste nennenswerte weiße Bevölkerung bildeten, und ihr Volkstum bis heute bewahrt haben. So ist z. B. in der Provinz Quebec noch heute das französische Landessprache, und auch im canadischen Parlament zu Ottawa ist die französische und englische Sprache gleichberechtigt.

Unter den vielen Sprachen, die in Canada im Gebrauch sind, ist natürlich auch die deutsche ziemlich verbreitet. Nicht nur in den großen Städten, sondern auch auf dem Lande findet man größere deutsche Kolonien, wo die deutsche Sprache in den Sonntagschulen gepflegt und allenthalben gesprochen wird. Es erscheinen auch mehrere Zeitungen in unserer Muttersprache, wenn sie auch vielfach nach Art der amerikanischen Blätter ausgestaltet sind. So findet man oft den Text plötzlich von Kessame-Anzeigen unterbrochen und unter dem Titel „Korrespondenzen“ findet man die verschiedensten Nachrichten aus dem Kreis der Leser, die hier nicht nur politische und geschäftliche, sondern auch persönliche und familiäre Nachrichten aus ihrer Gegend berichten, und vielfach mit einem „Gruß an den Redakteur und die Mitarbeiter“ schließen.

Wenn von der Vertretung des Deutschtums die Rede ist, muß jedoch berücksichtigt werden, daß von der großen Zahl derer, die hier unsere Muttersprache verstehen — man schätzt ihre Zahl auf 400,000 — nur ein Teil aus Deutschland eingewandert ist, während viele aus den Verein. Staaten, aus Rußland, Galizien, Oesterreich, Ungarn, den Balkanstaaten und auch aus Scandinavien kamen, welche Länder überhaupt einen bedeutenden Anteil an der gesamten Einwanderung haben. Es ist jedoch nicht zu leugnen, daß die Deutschen zu denen gehören, die ihre Eigenart und Sprache am ehesten aufgeben. Die hier im Lande aufgewachsene Jugend zieht das Englische vor, und wenn sich trotzdem das Deutschtum noch gut behauptet, so ist das vielfach auf die ständig neu hinzukommenden Einwanderer zurückzuführen. Das Land bietet noch Raum für Millionen, und ein Verschmelzen der deutschen Sprache ist hier noch lange nicht zu befürchten.

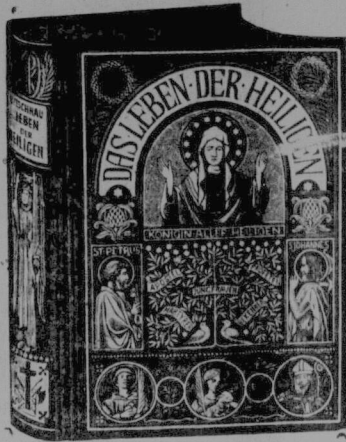
Eine andere auffallende Erscheinung darf an dieser Stelle ebenfalls nicht vergehen werden, nämlich die starke Vermischung der deutschen Sprache mit englischen Wörtern, wie es sich hier ganz allgemein eingebürgert hat. Diese Vermischung beider Sprachen macht sich oft so stark geltend, daß es dem Aufkommenden zumeist wirklich Schwierigkeiten macht, ein deutliches „Deutsch“ zu verstehen, selbst wenn er über einige Kenntnisse des Englischen verfügt. Leider wird diese Vermischung von den Eingewanderten sehr bald angenommen, und in selbst bei Gebildeten zu finden. Zur Erhaltung der Reinheit der Sprache trägt dies jedenfalls nicht bei, wie auch das Ansehen des Deutschtums dadurch nicht gefördert wird.

Der bunten Zusammensetzung der canadischen Bevölkerung entspricht auch die Verschiedenheit des religiösen Bekenntnisses, und da in der Ausübung desselben vollkommene Freiheit herrscht, so konnte es kommen, daß Canada in der Anzahl der religiösen Bekenntnisse mit an erster Stelle steht. Nach der Volkszählung im Jahre 1911 waren von den 7 1/2 Millionen Einwohnern:

2,833,041 Katholiken
1,115,324 Presbyterianer
1,079,893 Methodisten
1,034,036 Anglikaner
382,666 Baptisten
229,864 Lutheraner.

Der Rest verteilt sich auf nicht weniger denn 73 verschiedene andere Bekenntnisse, eine Anzahl, die den Europäer erstaunen läßt. Deutscher Gottesdienst mit Predigt ist außer in den betr. Kolonien auch in allen größeren Städten zu finden.

Prachtvolle kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Einband zu Bittmann, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

von Otto Bittmann, O.S.B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 4 Farbendruckbildern, farbigen Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Nachschmitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Bischof Rudiger schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichen Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Vaterbändchen der Fassungstrakt aller Vater Angenehmes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für geistliches Volk verständlich.“ Wir können uns diesen Worten voll und ganz annehmen.

Theol. praktische Quartalschrift. Vng.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterricht dargestellt und mit Schrift- und Väter-Regel, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Nollus, Pfarrer und F. J. Brande, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck. Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Holzschnitten und 780 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Nachschmitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und prächtiger Form. „Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „So ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauwerth.



Einband zu Nollus, Glaubens- u. Sittenlehre.



Einband zu Businger, Leben Jesu.

Das Leben unseres I. Herrn u. Selandes Jesus Christus

und seiner jugendlichen Mutter Maria vom Heiligen Geist und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilbegehrigen Seelen im Sinne des hl. Vaters, Petrus Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Businger, Pfarrer. Mit einer Einführung von Sr. Gnaden Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolith. 14 neuen ganzseitigen Illustrationen, wozu 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Nachschmitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$2.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Kreise des heiligen Glaubens und tiefer Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie bezeugt mit lebendiger Klarheit und Sprache zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volk eine starke Stütze gegen die heiden Glauben und die reinen Sitten zerstörenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Severich Förster, Archibischof von Breslau.

Maria und Joseph.

denotie und Verehrer Mariens. Von Peter Beat Rohner, O.S.B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürbischofs von Salzburg und mit Approbation und Empfehlungen von dreizehn hochwürdigsten Kirchenfürsten. Kleinste Ausgabe mit einem Farbigen Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Nachschmitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$2.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entsprechend, wird einem gelehrten und frommen Ordensbrüder in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürbischof von Salzburg mit Wärme beworben und von den hervorragenden Mitgliedern der bayerischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und dem christlichen Volk viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Münster, Sask.